



DER FREIHEITS- KÄMPFER

Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit

42. Jahrgang, Nr. 3 Sept. 1990

„Wählen, nein danke.“
So hießte kürzlich ein
Nachrichtensmagazin
über die Grundstimm-
ung zum 7. Oktober...
Darf das wahr sein? Sol-
len durch Wahlabstänze
vielleicht jene an Stellen-
wert gewinnen, die zyn-
isch von „Altparteien“
sprechen und den Be-
griff der Österreich-
schen Nation in Frage
stellen?

Viel- geliebtes Österreich

Wir Freiheitskämpfer
tragen das „vielgeliebte
Österreich“ nicht bloß
als eine Strophe der
Bundeshymne auf den
Lippen. Es ist tief einge-
brannt in unsere Herzen.
Daher wenden wir uns
vehement gegen jede
Passivität bei der Ver-
wirklichung eines demo-
kratischen Grundrech-
tes, dessen Ausübung
für uns am 7. Oktober
Ehrenpflicht ist!

Wahlbeteiligung – Ehrenpflicht für Freiheitskämpfer!



Zentrum europäischer Kultur. Salzburger Barock: Pferdeschwärmer vor dem Festspielhaus

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurasek

Von Kamerad zu Kamerad



„Für Österreich zu kämpfen lohnt, daß es geschieht sei vor jedem Feind, wo er auch thronet.“ So haben wir in unserer Jugend geglaubt. So haben wir es, liebe Kameraden und Kameraden, auch in Österreich schwersten Zeiten gehalten. Viele von uns haben im Kampf für ihre Heimat Österreich ihre Angehörigen verloren, für längere Zeit in den Kerker und KZ ihre Freiheit verloren oder auch gesundheitlichen Schaden erlitten.

Für Österreich zu kämpfen gegen jeden Feind, der es bedroht, ist auch Aufgabe unseres Bundesheeres. Wen sollte und könnte das Österreichische Bundesheer angreifen? Es dient einzig und allein der Verteidigung unserer Neutralität und damit unserer Heimat, also der Erhaltung des Friedens und der Hilfeleistung bei Katastrophen.

höhere Forderung auf Verkürzung der Wehrdienstzeit auf Kosten der Ausbildung würde im Ernstfall den auch niemand von uns wünscht, mit dem wir aber dennoch rechnen müssen, auf Kosten jener Jugend gehen, deren Stimmen jetzt mit der Forderung auf Verkürzung des Wehrdienstes wie samerzeit bei den Wahlen 1971 gefangen werden sollen.

Jene Kreise, die eine solche Forderung jetzt erheben, haben viele Jahre lang den Verweigerungsminister gestellt und hätten Zeit und Gelegenheit genug gehabt, diese ihre Forderung in die Tat umzu-

„Für Österreich zu kämpfen . . .“

Nach meiner Haftentlassung und „Wiederherstellung meiner Wehrwürdigkeit“ zur Frontbewährung“ war ich in Russland im Stalingrad als Soldat auf einem Hauptverbandsposten. Dabei habe ich den Krieg von seiner grausamsten Seite kennen und haben gelernt. Ich habe auch gesehen, daß die schwersten Verluste nie gehabt haben, die nach einer nur dreimonatigen „Schnelleise-Ausbildung“ an die Front gekommen sind. Wenn es kritisch wird, muß jeder Handgriff sitzen, dies kann aber nur durch ständiges Üben gelernt werden. So empfand es auch niemand als schickendes Leerdick wenn z. B. die Feuerwehr immer wieder die gleichen Handgriffe für die Brandbekämpfung übt. Die von gewissen Kreisen er-

setzen. Es ist offenbar doch etwas anderes, zu fordern und die Forderung als Verantwortlicher durchzuführen. Der Wehrdienst ist ebenso eine staatsbürgerliche Pflicht wie das Zahlen von Steuern. Die von Teilen der katholischen Jugend erhobene Forderung nach Abschaffung des Bundesheeres, weil es ohne einen Krieg nicht geben wird und das Töten verboten ist, ist ebenso utopisch wie die eventuelle Forderung nach Abschaffung der Türschlüssel und der Polizei, weil das Stehlen verboten ist. Die Erfüllung gerechter staatsbürgerlicher Pflichten hat Christus mit den bekannten Worten gutgeheißen: „Gott dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott was Gottes ist“

Herzlich, aufrichtig
Dr. Hubert Jurasek

Landesverband Wien

Dollfuß-Gedenken

Einer schon jahrzehntelangen Tradition entsprechend, haben wir auch heuer wieder zu einer Gedenkfeier am Grab des vereinigten Bundeskanzler Dr. DOLLFUSS am Hietzinger Friedhof eingeladen. Unserer Einladung haben zahlreiche Kameradinnen und Kameraden, die Tochter, die Enkelin und der Urnekel von Bundeskanzler Dollfuß sowie Vertreter des Verbandes der Geistig Schaffenden Folge geleistet. BM Dr. DRIMMEL, der die Ansprache halten sollte, konnte leider aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen, der Wiener Landesobmann der

Landesverbandes, dafür ihre Wählerstimmen zu bekommen, jeden Einsatz für Österreich ausreden wollen. Nach einem Gebet für die Seele des Verstorbenen und all jener, die für Österreich ihr Leben gegeben haben, begab sich der größte Teil der Teilnehmer zum ebenfalls am Hietzinger Friedhof gelegenen Grab der drei Kameraden BIEDERMANN, HUTH und RASCHKE. Diese drei Kameraden sind als Angehörige einer Widerstandsbewegung innerhalb der Deutschen Wehrmacht verurteilt worden und im April 1945 von der SS am Floridsdorfer Spitz öffentlich gehängt worden; sie wollten den Bismarcksender besetzen, um dessen Sprengung zu verhindern. Auch ihnen gedachten wir mit einem Gebet.



**Letzte Kanzlerworte:
„Ich wollte ja nur den
Frieden! Den anderen
möge der Herrgott
vergeben . . .“**

OVP, Stadtrat Mag. PETRIK hat sich telegraphisch entschuldigt.

Am Grab waren neben einem Blumenstrauß der Familie und unserem Kranz noch Kränze des Verbandes der Geistig Schaffenden sowie der Unverbundene von Dr. DOLLFUSS der KOHV Franco-Bavaria.

In kurzen Gedenkworten wurde des Einsatzes von Dr. DOLLFUSS für Österreich gedacht; ein Beispiel für alle jene Politiker, die der heutigen Jugend, in der Hoff-

Überreichung von Befreiungsehren- zeichen im Bundeskanzleramt

Mittwoch, den 6. 6. 1990, 11 Uhr, wurde in feierlicher Form im Marmorsaal des Bundeskanzleramtes u. a. unsere Kameradin Frieda PLONER und posthum Kamerad Hermann HEINDL das ihnen vom Bundespräsident verliehene Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs überreicht. Die Überreichung erfolgte namens des Herrn Bundeskanzlers durch den Vorsitzenden des Kuratoriums für das Befreiungsehrenzeichen, Sekr.-Chef Dr. HOLZINGER. Anschließend gab es einen Empfang. Kameradin Frieda PLONER wurde aus politischen Gründen verhaftet und war lange Zeit in verschiedenen Konzentrationslagern. Kamerad Hermann HEINDL war schon vor 1938 im Rah-

men der Christlichsozialen Partei tätig und von Anfang an bei den Nationalsozialisten verdächtig. Er wurde nach der „Machtergreifung“

für lange Zeit eingesperrt. Nach seiner Entlassung war er Kontaktmann zu Widerstandsgruppen, auch während seines Militärdienstes.

LANDESVERBAND OBERÖSTERREICH

Im Jahre 1963 ist vom Turnverein Offenhausen bei Wels auf einem Privatgrundstück in dieser Gemeinde ein „Dichterstein“ errichtet worden, der in der Folge von einem Verein „Dichterstein“ betreut wurde.

In den Stufen dieses Steins, der ein Gedenkstein für deutschsprachige Dichter sein soll, sind u. a. die Paro-

Initiative gegen Neonazismus in Oberösterreich

LANDESVERBAND NIEDERÖSTERREICH

Vorstandswahl

Bei der am 29. 5. 1990 stattgefundenen o. Generalsversammlung des Landesverbandes NÖ wurde folgender Vorstand gewählt:

- Landesobmann: Wirk. HR I. R. Dr. Alois KERMER
1. Stellvertreter: Univ.-Doz. Wirk. HR I. R. Dipl.-Ing. Dr. Walter KOSSARZ
2. Stellvertreter: Bürgermeister a. D. Johann MITTENDICK
Beisitzer: Ld. Schulinsp. I. R. HR Dr. Leopold GARTNER, Elisabeth GÖPFRIECHT, Wirk. HR I. R. Dr. Ferdinand KRAUSE, Gertrude KROPF (Schriftführer), Otkoic. i. R. Robert POLLAK (Kassier).

len „Gefolgschaftstreue, Artbewußtsein, Sippenreinheit“ eingemeißelt. Begriffe, die typisches nationalsozialistisches Gedankengut sind.

Aus diesem Grunde haben sich die drei in der Arbeitsgemeinschaft zusammengekommen Opferverbände in OÖ sowie die is-

raelitische Kultusgemeinde in OÖ in einem gemeinsamen Schreiben an den Bundesminister für Inneres, Dr. Franz Löschner, gewandt und ersucht zu überprüfen, ob auf Grund dieser Tätigkeit der Verein „Dichterstein“ noch den Bedingungen seines rechtlichen Standes entspricht:



ÖVP-KAMERADSCHAFT DER POLITISCH VERFOLGTEN
LANDESRUPPE OBERÖSTERREICH

der Adressen: WOOD LINZ, Krottengasse 24, Tel.: 0732/444444
Neuzulassung: 0020/1000

Linz, am 9. Mai 1990, 30

Herrn
Bundesminister für Inneres
Dr. Franz LÖSCHNER

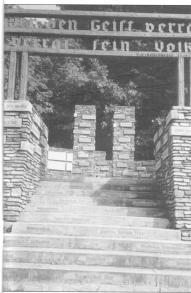
Herrnpostfach 7
1010 WIEN

Betrifft: Verein „Dichterstein(e)“ in Offenhausen bei Wels o. B. -
Bereich der Neonationalsozialistischen Betätigung

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

In der Sendung „Oberösterreich heute“ hat das ORF-Landesstudio Oberösterreich am 2. Mai 1990 ab 19 Uhr in FS 2 einen durch Klaus Biederer gestalteten Bericht über die am 1. Mai 1990 vor der Gedenkstätte „Dichterstein“ in Offenhausen bei Wels stattgefundenen Veranstaltung ausgetraut. Deren Inhalt war der angebliche Kulturverein „Dichterstein(e)“. An der Veranstaltung soll auch ein Vertreter der Staatspolizei teilgenommen haben. Diese Gedenkstätte für deutschsprachige Dichter wurde angeblich durch den ehem. Nazi Joseph Hüb errichtet und im Jahre 1963 vom Turnverein Offenhausen auf einem frei zugänglichen Privatgrund errichtet. Laut Gedenkstein wurde sie vom Verein „Dichterstein(e)“ 1965 erweitert und im Jahre 1968 erbaut. Nach Aussage von dem Bürgermeister von Offenhausen, Herrn Dipl. Ing. Kurt Willendorfer bekannt, soll zwischen Singen sich der Verein befindet und daß sich der bei der Vereinsübernahme gestellte Verein überwiegend aus ehem. Nationalsozialisten zusammensetzt. Er habe jedoch keine Möglichkeit, gegen den Verein etwas zu unternehmen. Nach seinen Aussagen ignorieren die Gemeindeglieder von Offenhausen die Tätigkeit des Vereines.

In die Gedenktafeln der Gedenkstätte sind zahlreiche Parolen, darunter auch die Parolen „Gefolgschaftstreue, Artbewußtsein, Sippenreinheit“ eingemeißelt. Gerade die Begriffe „Artbewußtsein“ und „Sippenreinheit“ gelten



Offenhausen bei Wels, „Dichterstein(e)“. Am Stufenaufgang Parolen wie „Artbewußtsein“, „Sippenreinheit“ usw. Foto: Landesobmann H. Heideberger

absolut an die NS-Ideologie. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf Adolf Hitlers Buch "Mein Kampf", 1. Band, 10. Auflage 1939, 15. Kap. - Volk und Nation - den 2. Band, 41. Auflage 1937, Kap. 2 und 4, - Der Staat, Persönlichkeit und ethische Staatslehre - , das Gedicht der Nazis über die Rassen- und Erbfänge (vgl. Münchener Volkszeitung, Gedicht zur Verhöhnung erkrankter Nachschauen u.ä. Schließlich wird noch auf die Erbkönigliche Heilartz verweisen, vorsch. ab mit Satzen 3. September 1939 Reichsanwalt Böhler und Dr. med. Brandt unter Verantwortung Gesundheitsfrage, die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte zu erweitern, daß nach menschlichen Erwessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gesundheit gewahrt werden kann .

Sie folgen dieser aus den Begriffen "Arbeitsfähigkeit" und "Lippenreinheit" erlassenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen waren, wie hinsichtlich bekannt und dokumentiert (u. a. unglückliches Leid in den betroffenen Familien, Massensterilisationen, i. B. im Zigeuners, Massenmorde an Nichtariern und sonstiger nach Absicht der NS-Ideologen lebensunwerter Menschen, z. B. Kranke und Behinderte).

Sie verhalten sich unentfertigen Opferverbände in Oberösterreich sind der Meinung, daß die in- und ausländischen Mitglieder des Verbands "Nichtarische(n)" - einseitig gegen Bestreben der Republik Österreich, insbesondere gegen das Bundesgesetz über den Verbot nationalsozialistischer Betätigung verstoßen .

Sie bitten Sie ersuchen daher Sie, mehr gebietet Herr Bundesminister, zu veranlassen, daß die Tätigkeit des gesamten Vereines unter eingehenden Prüfung untersagen wird und in falls einem Verstoßes dessen Auflösung zu verfügen .

Wir bitten, uns von Ergebnis Ihrer Beziehungen zur Bewerkstelligung dieser Angelegenheit zu benachrichtigen .

Mit herzlichster Hochachtung
Herr Bundesminister
Klagenfurt

Friedrich Heineberger
Landesobmann

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe
in Oberösterreich:

Karl Heinz
Landesobmann

S. S. P. - Kameradschaft politisch
widerstandskämpfer, Landesgruppe O.Ö.:
Karl Heinz
Landesobmann

Landesverband O.Ö. österreichischer
Widerstandskämpfer und Opfer des
Faschismus (Ö. - Verband)

Dr. Franz Klein
Landesobmann

Antwortschreiben des Bundesministeriums:

REPUBLIC ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
KAMMER DES BUNDESMINISTERS

22. 12. 1931/15-KRM/90
AB 659
ÖVP-Kameradschaft der politischen
Verfolgten, Landesgruppe OO

Wien, am 1930-03-22
Z. IV. C. 10

Erntweg, 24
4310 Linz

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Erhalt Ihres Schreibens vom 9. Mai 1930, betreffend den Verbot "Nichtarische(n)" und dass Ihnen in diesem Zusammenhang im Auftrag des Herrn Bundesministers mitteilen, daß ich aus den von Ihnen geschilderten Sachverhalt ungenügend der zuständigen Fachabteilung des Innenministeriums zur gebührenden weiteren Veranlassung übermittelt habe.

Selbstverständlich werden Sie - nach Einlangen der Stellungnahme - in einem weiteren Schreiben über den Stand dieser Angelegenheit informiert.

Mit besten Grüßen

Dr. Heindl

(Dr. Heindl)

LANDESVERBAND KÄRNTEN

Herzlichen Dank unseren Kärntner Kameradinnen und Kameraden für die liebe Gastfreundschaft, die wir anlässlich der Generalversammlung des Kuratoriums vom 17.-19. Mai genossen; unser Foto zeigt die Teilnehmer nach dem Besuch beim Bürgermeister von Klagenfurt, Hofrat Dr. Guggenberger, vor dem Klagenfurter Lindwurm am Neuen Platz.



Zur Beachtung:
Fotos von der Kuratoriumssitzung in Velden können im Sekretariat, Laudongasse 16, Wien 8, oder bei Kamerad Heimit Heideberger, 4020 Linz, Krotengasse 24, besichtigt oder bestellt werden.

Foto: ÖSR Georg Feiber

Bundespräsident würdigt NS-Opfer

In der Moskauer Deklaration vom 1. November 1943, in der die Wiedererrichtung eines freien und unabhängigen Österreich zu einem der Kriegsziele der Alliierten proklamiert wurde, war auch von der Bedeutung eines eigenen Beitrags der Österreicher zu der Befreiung ihres Landes ausdrücklich die Rede. Tausende unserer Mitbürger und Mitbürgerinnen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft diesen Beitrag erbracht. Zahlreiche haben dafür mit jahrelanger Haft, oft auch mit ihrem Leben bezahlt.

Einer von ihnen war der Klosterneuburger Chorherr Karl Roman SCHOLZ. Als junger Mensch hat er sich in der Zwischenkriegszeit sogar von einem der vorgegebenen Ideale des Nationalsozialismus peräthlich angesprochen geföhlt. Die 1938 eingetretene Wirklichkeit zerstörte jedoch sehr bald diese Illusion. Karl Roman SCHOLZ gehörte zu jenen, die dem Wüten des Unrechtsregimes nicht tatenlos zusehen wollten. Die Auslöschung von allem, was mit dem Namen Österreich und seiner großen Geschichte zu tun hatte – bekanntlich war in jener Zeit nur mehr von der „Ostmark“ die Rede, und auch Niederösterreich mußte „Nieder-

donau“ genannt werden – löste die Binde von den Augen einer Generation, die im großdeutschen Geist erzogen worden war, Karl Roman SCHOLZ und die Seinen stellten in logischer Konsequenz ihren Widerstand bald unter die rot-weiß-rote Fahne und erkannten als Ziel ihres Kampfes als Österreichische Freiheitsbewegung die Wiederherstellung der Unabhängigkeit unseres Landes. Ein Verräter fand sich, und Karl Roman SCHOLZ wurde am 10. Mai 1944 nach jahrelanger Haft im Wiener Landesgericht durch das Fallbeil hingerichtet. Seine letzten Worte waren: „Für Christus und Österreich.“ Sie sollten auch einer jungen Genera-



„Widerstand gegen eine Diktatur und gegen die Mißachtung der Menschenrechte bleibt auch in Zukunft als Lehre der Geschichte geboten.“ (Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim am 10. 5. 1990).

Foto: Bundespressedienst (Hofier.)



Von Abt. Primus Prälat Gebhart Koberger gesegnet: Gedenktafel im Klosterneuburger BG/BRG

tion, die nicht den Kreuzweg eines Karl Roman SCHOLZ und seiner Gefährten zu gehen hat, als Leitstern bewahrt bleiben.

Hier ist ein Wort zu dem heute mitunter gebrauchten Wort „Widerstand“ billig. Widerstand gegen eine Diktatur und gegen die Mißachtung der Menschenrechte bleibt auch für die Zukunft als Lehre der Geschichte geboten. Wer aber von Widerstand spricht und Mißachtung jeder in einer Demokratie im verfassungsmäßigen Weg zustande gekommenen Gesetze meint,

jede Verpflichtung für das eigene Land ablehnt und zu Gesetzlosigkeit aufruft, darf nicht das hehre Wort „Widerstand“ in den Mund nehmen. Er versündigt sich gegen Karl Roman SCHOLZ und seine Gefährten. Als ehemaliger Schüler des Bundesgymnasiums Klosterneuburg ist es für mich eine Ehrenpflicht, die dem lebenden Angedenken von Karl Roman SCHOLZ und seinen Kampfgefährten gewidmete Tafel persönlich zu enthüllen und in die Obhut einer jungen österreichischen Generation zu übergeben.

ERNST DEGASPERI – HELGE JÖRNS

Im Gedenken an die Opfer von Auschwitz

Im Gedenken an die Opfer von Auschwitz fanden zwei künstlerische Groß-Ereignisse statt, die ihresgleichen suchen. Ernst DEGASPERI präsentierte auf Einladung des Hochmeisters des DEUTSCHEN ORDENS, Prälat Dr. ARNOLD WIELAND im Rahmen des 800jährigen Jubiläums des DEUTSCHEN ORDENS am 29. Mai 1990 in der Schatzkammer des Ordens und aus Anlaß der österreichischen Erstaufführung des Oratoriums „DER AQUADUKT“, über Wirken, Tod und Verklärung des Hl. MAXIMILIAN MARIA KOLBE, den aus 28 Federzeichnungen und Collagen bestehenden Zyklus „KOSMISCHE ERLÖSUNG“.

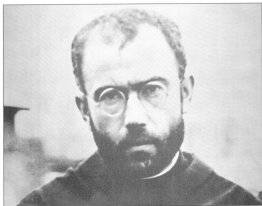
Der Zyklus „KOSMISCHE ERLÖSUNG“ wurde erstmals in der Wiener Minoritenkirche von Mai bis Juni 1985 gezeigt. Auf die Astrofotos der Welt der Gestirne aus dem Buch „GALAXIEN“ (Birkhäuser-Verlag Thewl, Schweiz) hat DEGASPERI Federzeichnungen in Gold aufgetragen, wodurch den Betrachter ein überaus emotional entzückender Zustand ergreift, der nicht nur ahnen, sondern vielmehr glauben läßt, daß die Mutter Jesu, die IMMACULATA CONCEPTIO und P. MAXIMILIAN M. KOLBE, die irdische Welt verlassen haben und im Kosmos, im „HIMMEL“ für uns Menschen wirken. In 28 Bildern wird der Werdegang des Heiliggesprochenen verdeutlicht. Seine Knabenjahre, die Erscheinung der Mutter des Herrn, ihr Anruf an den Knaben RAIMUND, sein Eintritt in den Orden der Franziskaner-Minoriten in Polen, wo er den Ordensnamen MAXIMILIAN MARIA annimmt, die Gründung des Ordens „STREITMÄCHT DER UNBEFLECKTEN“ die Gründung einer Missions-Größdruckerei in Niepokalanow in Polen und in Mugenzai no Sono in Japan mit marianischem Anliegen. MAXIMILIAN KOLBE sagte, er würde „nicht eher ruhen, bis die IMMACULATA auf der Zinne des Kreuzes im Lichte der Sonne erstrahlt“. Auch dies hat DEGASPERI graphisch gestaltet. Weitere Graphiken zeigen seine Hilfe für die Kriegsflüchtlinge,

sein religiöses Wirken während seiner Haft in Auschwitz, seine erlittenen Qualen und sein aufopferndes Sterben im Hungerbunker. Aber das polnische „Plattenschwein“ betet sterbend für seine SS-Mörder!

Am Mittwoch, dem 30. Mai 1990, wurde dann im Großen Konzerthausaal unter dem Ehrenschild der Kardinalie Dr. HANS HERMANN GROER und Dr. FRANCIS-

ZEK MACHARSKI, Krakau, Prälat Dr. ARNOLD WIELAND O. T. und des Ehrengastes, Ex. KAZUTOSHI HASEGAWA, Japanischer Botschafter in Wien, das Oratorium „DER AQUADUKT“ aufgeführt, das in Wort und Musik, Leben, Tod und Verklärung des MAXIMILIAN M. KOLBE umsetzt. Das Werk wurde von der inzwischen verstorbenen Burgschauspielerin ANGE-

LIKA HALUFF initiiert. Sie trat an Prof. Mag. ERNST DEGASPERI mit dem Auftrag, ein Bühnenwerk zu schreiben und an den mit internationalen Preisen mehrfach ausgezeichneten Komponisten Prof. HELGE JÖRNS, Dozent an der Bischöflichen Kirchenmusikschule Berlin, mit dem Wunsch, die Musik dazu zu komponieren, heran. Von beiden Künstlern wurde das Werk in einer großartigen tief berührenden Weise geschaffen, das keinen, der es hörte, unbeeindruckt lassen konnte. Das Oratorium „DER AQUADUKT“ besteht aus einem Prolog, acht Pfeilern und sieben Bögen (womit der Titel entschlüsselt wird), von denen acht Pfeiler vertont wurden. Der 1. Pfeiler preist die IMMACULATA, der 2. Pfeiler, DIE BERUFUNG, MAXIMILIAN KOLBES durch den allmächtigen Gott, beschwört den Anruf Moses aus dem brennenden Dornbusch und die Feuerzungen des Pfingstwunders, der 3. Pfeiler DER KAMPF vermittelt durch Or-



HL. MAXIMILIAN KOLBE:
Sein Vermächtnis: Liebe ohne Grenzen

chesterschläge und stürmische Orgelpassagen die Auseinandersetzung zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichtes. Der 4. Pfeiler MISSION steigert instrumentalisch und gesanglich die Prophezeiung MAXIMILIAN KOLBES, „Ich werde nicht eher ruhen, bis die Immaculata auf den Zinnen des Kremis im Lichte der Sonne erstrahlt!“ Der 5. Pfeiler ARCHE DER BEKEHRUNG beeindruckt durch den Text in seiner musikalischen Geborgenheit. Der 6. Pfeiler KREUZWEG beginnt mit den Worten: „Am 1. September 39 wird Jesus in Polen von Hitler gefangen...“ und endet „Er gibt im KZ Seinen Geist auf“. Das Grauen wird musikalisch durch knallende Peitschenhiebe verdeutlicht. Der 7. Pfeiler bringt den Dank an die IMMACULATA für die Berufung, die Mission und die Erhaltung für AUSCHWITZ. Kontrabaß, Dreiklänge der Strei-

cher und Orgel begleiten verhalten Solo und Chor. Der 8. Pfeiler DER GESANG DER JÜNGLINGE IM FEUEROFEN vorerst als Litanei angelegt, beantwortet der Chor auf die Anrufungen des Solisten, „Sei uns gnädig, Erbarme Dich unser, Bitte für uns!“ Im ALLELUIA-Schlußchor wird der Hl. MAXIMILIAN KOLBE mit ihm nahestehenden Heiligen und die Immaculata angerufen. Der Text von ERNST DEGASPERI vermittelt durch die ungemäßen dichte und kongeniale Vertonung von HELGE JÖRNS einen außerordentlich aufwühlenden, lebendigen und tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Die Ausführungen unter der Stabführung von Prof. ROLAND BÄDER, Domkapellmeister in Berlin, waren die STAATSPHILHARMONIE KRAKAU, der PHILHARMONISCHECHOR KRAKAU, der CHOR DER ST.-HEDWIGS-KATHEDRALE BERLIN, der CHOR

DER TOHO-MUSIKAKADEMIE TOKIO, GABRIELE SCHRECKENBACH, Alt, WALDEMAR WILD, Bariton, MARTIN STEINERT, Orgel. Die Interpretation aller Mitwirkenden war überaus präzise und künstlerisch hervorragend! Vor dem Oratorium wurden Werke von ALEXANDER BLECHINGER, RICHARD MAUX (nach Texten von HERMANN HESSE),

HELMUT PATTENHAUSER und WERNER PELINKA aufgeführt, dem großes Verdienst um dieses 48. Konzert der HARMONIA NOVA im Rahmen des FESTIVALS EUROPÄISCHER MUSIK zukommt. Textdichter, Komponist, Dirigent, Solisten, Orchester und Chöre wurden mit starkem, verdientem Beifall bedankt.

Robert R. Polak

Im KZ Buchenwald zu Tode gefoltert

Aus Anlaß des 50. Todestages des Tiroler Pfarrers Otto NEURURER der im KZ Buchenwald an den Füßen mit dem Kopf nach unten hängend zu Tode gefoltert wurde, zelebrierte am 29. Mai dieses Jahres der Innsbrucker Diözesanbischof Reinhold STECHER eine Gedenkmesse in der Pfarrkirche in Götzens in der Pfarrer Otto NEURURER bis zu seiner Verhaftung tätig war. Neururer hatte ein Mädchen

gewarnt, einen aus der Kirche ausgestreuten geschiedenen von der „Österreichischen Legion“ in Bayern zurückgekehrten SA-Mann zu heiraten. Das Mädchen schrieb dem Mann ab. Neururer wurde verhaftet, „weil er eine deutsche Ehe verhindert hat“.

(„Wiener Zeitung“, 31. Mai 1990/„Zeugen des Widerstandes“, Tyrolia 1977)

-RRP-

WIR SICHERN DEN ARBEITNEHMERN

ein Mitspracherecht in allen ihren Belangen

HELFEHN UND BERATEN IN FRAGEN

der Arbeitnehmer der Sozialversicherung des Konsumentenschutzes

WAHREN IHRE RECHTE GEGENÜBER

dem Arbeitgeber der Sozialversicherung in Konsumentenfragen

BIETEN

Bildungsmöglichkeiten für alle

AK

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg

„Todesmarsch“ nach Dachau überlebt ...

Der Leidensweg eines aufrechten Österreicherers, den die Gestapo zur Vernichtung bestimmt hatte. Ein Weg durch Gefängnis, Zuchthaus, bis hart an die Schwelle des Todes.

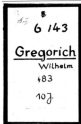
Kamerad OSR Wilhelm GREGORICH, Hauptschuldirektor i. R. in Rechnitz, wurde gleich nach der Machtübergangung der Nationalsozialisten als „Schwarzer“ bekannt, an eine andere Schule strafversetzt. In der Folge hat er sich geweiht, als Lehrer schriftlich seinen Austritt aus der katholischen Kirche zu erklä-

(Markt Neuhofen), BALOGH (Schachendorf) und BALASKOWITZ (Dümbach) wegen Hochverrats angeklagt wurde. Bei der Verhandlung am 13. 8. 1942 vor einem Senat des Volksgerichtes in Graz wurde das Verfahren gegen GREGORICH und HOTWAGNER ausgeschieden. Die anderen vier Angeklagten wurden gemäß § 83 des Deutschen Strafgesetzes wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und in der Folge auch in Wien hingerichtet.

Jahren Ehrverlust verurteilt. Zum Strafvollzug sind sie in das Zuchthaus Straubing in Bayern gebracht worden. HOTWAGNER ist dort gestorben. GREGORICH ist es als einzigen gelungen, nach Hause zu kommen; er ist beim sogenannten „Todesmarsch“ nach Dachau am 25. 4. 1945 geflüchtet.



OSR Wilhelm GREGORICH, Hauptschuldirektor i. R., Rechnitz, Bgld.



10 Jahre Zuchthaus „Kopffittel“ des Häftlings in Straubing.



Die „Plakette“ Identifizierungsmarke der Zuchthäuser in Straubing

ren, was ihm neuerlich den Haß der Braunen eingetragen hat.

An einem Sonntag im Jahre 1940 nach der Messe wurde er in Rechnitz von einem als aufrechten Österreicher bekannten Rauchfangkehrermeister KISS gebeten, für von den Nationalsozialisten Eingesparten etwas zu spenden. Er und sein Begleiter HOTWAGNER, ebenfalls Lehrer, spendeten je einige Reichsmark. Am 11. 8. 1941 wurde GREGORICH von der Gestapo verhaftet und in der Folge ins LG Graz gebracht, wo er zusammen mit KISS, HOTWAGNER, UNTENECKER

Ihnen wurde vorgeworfen, Gelder für Familien von Eingesparten (Hochverrätern) gesammelt zu haben. In einer neuerlichen Verhandlung beim Volksgericht Graz, Ende 1942, wurden GREGORICH und HOTWAGNER wegen desselben Deliktes (Hochverrat) zu 10 Jahren Zuchthaus und 10

Friedrich-Torberg-Medaille verliehen „für eine lebendige Demokratie“

Die israelische Kulturspende verlieh die Friedrich-Torberg-Medaille an zwei Angehörige des österreichischen Bundesheeres, die beiden Salzburger Vizeleutnant Siegfried REINGRÄBER und Offizier-Stellvertreter Hermann REITMAIER, die „gegen das Wiedererstehen des Gestern“ angetreten seien. Die beiden Soldaten hatten im Oktober des vergangenen Jahres in der Wiener Maria-Theresien-Kaserne militärisch, wie ein jüdischer Pensionsdiener auf Grund seines Ersuchens um die ihm bei der Musterung zugesicherte ko-

unmenschliche Haftbedingungen ums Leben gekommen sein. Am Wochenende wurden neue graulose Knochenfunde und Entwürfen über dem Terror in den atomistischen Lagern in der früheren sowjetischen Besatzungszone in Bautzen und dem ehemaligen KZ Buchenwald bekannt. Zuvor waren Massengräber bei Neubrandenburg und Oranienburg ausgehoben worden.

(„Wiener Zeitung“, 3. April 1990)

Massengräber bei Charkow

Warschau - Die Sowjetunion hat polnischen Diplomaten gegenüber bestätigt, daß in den bei Charkow entdeckten Massen-

Streiflichter der Gegenwart

schere Nahrung überleben antiseptischen Beseitigungen durch den Casinoverwalter ausgesetzt war. Als einzige unter den zahlreichen Anwesenden hatten die beiden Salzburger den Vorteil gemerkt und eine Sachverhaltsdarstellung an die Disziplinärabteilung des Verteilungsmaterials verfaßt, auf Grund der das Casino-Verwalter zu einer Geldbuße verurteilt sowie einem Entschuldigungs-schreiben an den jüdischen Grundverwalter veranlaßt wurde.

(„Wiener Zeitung“, 13. Juni 1990)

Massengräber auch in Sachsen?

Berlin - Die Berichte über Massengräber in der DDR reifen nicht ab. Rund 8100 Menschen sollen in sowjetischen Internierungslager bei Mühlberg durch

gräbern die Leichen von polnischen Offizieren gefunden wurden. Nach Angaben des Staatssicherheitsdienstes sollen dort rund 8500 Leichen polnischer Soldaten und sowjetischer Bürger entdeckt worden sein.

(„Wiener Zeitung“, 20. Juni 1990)

US-Rabbiner dankt Österreich für Hilfe

Rabbi Juda GLASNER, der Vorsitzende der Vereinigung orthodoxer Rabbiner der Vereinigten Staaten und Kanadas, hat anlässlich eines Besuches bei Bundespräsident Kurt WALDHEIM am Montag, dem 25. Juni, seinen Dank „für die jahrzehntelange Hilfe, die Österreich als Asylland jüdischen Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern gewährt“, zum Ausdruck gebracht.

(„Wiener Zeitung“, 27. Juni 1990)

Katholische Widerstandsgruppe in Salzburg

Schon bald nach der Besetzung Österreichs haben einander in Salzburg Studenten und junge Männer aus dem christlichen Lager (österreichisches Jungvolk, katholische Jugend, MGJ, christlich-deutsche Turner) getroffen, die politische Schulungen ablehnten und Angehörige von KZern finanziell unterstützten. Es waren dies u. a. der Abgeordnete zum Nationalrat a. D. Karl GLASER, Regierungsrat Friedrich ZACKE, Robert WEIDINGER, Dipl.-Vw. Dr. Karl STEINER, Reg.-Rat Karl SCHÖCHL und Karl BERAN.

Dieser Kreis verfaßte und vertrieb u. a. im August 1938 ein Flugblatt folgenden Inhalts:

Osterreicher, Osterreicherinnen! Gewalt und Terror einer in ihrer Kampfesweise und ihren Zielen Euch fremden Regierung sind seit dem Tage des Anschlusses bemüht, Euch alles zu rauben, was nur irgendwie mit den Begriffen Heimatbewußtsein, Heimatliebe und Österreich verbunden ist. Euer Vaterland wurde unter dem Deckmantel nationaler Einigung Kolonie von Preußen, zur selben Zeit, da dieses das abgetrennte Südtirol endgültig verraten hat.

Nun, da ihr gleichsam als Treuhänder der gesamten kultivierten Menschen Eurer Heimat aufzutreten habt, ist es an der Zeit, der Unart falscher Bescheidenheit und allzu unbedenklicher Selbstpreisgabe zu entsagen und Euch ein anderes heranzubilden, nämlich das historische Bewußtsein und den Stolz des Österreichers. Die Tapferkeit, mit der jeder einzelne von Euch in den letzten vier Jahren die Liebe zur Heimat bewiesen hat, erreicht heute ihren Höhepunkt im Dulden. Osterreicher, Osterreicherinnen,

Machtgelüste und Säbelgerassel einiger weniger sind daran, Euch und Eure Kinder hineinzustoßen in ein Unheil, das die Welt in Asche legen und das Werk eines jahrhundertelangen menschlichen Fleißes mit frevelnder Hand zu vernichten droht. Darum ruft Euch das Vaterland, wenn die Sturmglocken läuten, zur Einigung unter der Parole: Zusammenhalten – mithalten – aushalten.

Die Gruppe ist in der Folge aufgelöst, deren Mitglieder sind ab Mitte September 1938 von der Gestapo verhaftet worden.



KAMPF UM WIEN IN VOLLEM GANGE

BRUCK GEFALLEN

WIRTSCHAFTSBEWUSSTEN
Katholischer **WIRTSCHAFTSBEWUSSTEN** weist, dass die Bevölkerung Wien in den letzten Wochen durch die Besetzung der Stadt durch die Deutschen in großer Not und Verunsicherung zu leiden hat. Die Wiener Bevölkerung ist durch die Besetzung der Stadt Wien und die damit verbundene Verunsicherung in großer Not und Verunsicherung zu leiden.

STILLSCHREIBEN DER WIRTSCHAFT
Der Staat ist durch die Besetzung der Stadt Wien in großer Not und Verunsicherung zu leiden. Die Wiener Bevölkerung ist durch die Besetzung der Stadt Wien und die damit verbundene Verunsicherung in großer Not und Verunsicherung zu leiden.

Erst die Alliierten brachten die ersehnte Befreiung. Flugblatt der britisch-amerikanischen Luftwaffe vom April 1945

Im Dezember 1938 wurden sie aus der Haft entlassen, Ende August 1939 wurden sie wegen „Neubildung einer politischen Partei“ an-

geklagt, das Verfahren aber dann nach Kriegsbeginn eingestellt und alle zur deutschen Wehrmacht einberufen.

Aus dem deutschen Widerstand:

Ein weiblicher Judas

„GESUCHT: GOERDELER“ ist der wohl spektakulärste von zehn Berichten über weiblichen Verrat im „Dritten Reich“. An Hand von Originalakten der Gestapo und des Volksgerichtes sind diese Fallbeispiele im Buch der Psychologin Helga Schubert „Judas-Frauen“ (Vgl. Luchterhand, Frankfurt, 176 Seiten) zusammengetragen.

Die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 hatten eine besonders integere Persönlichkeit als neues deutsches Staatsoberhaupt vorgesehen: Dr. Carl GOERDELER, der zwanzig Jahre zuvor Bürgermeister von Königsberg war.

Nach dem gescheiterten Hitlerattentat wurde er von der Gestapo fieberhaft gesucht. Eine Million Reichsmark war auf seine Ergreifung ausgesetzt! Und da gab es in einem abgelegenen Nest, die in einem Fliegerhorst dienstverpflichtete Helene W.

Glorig hatte sie die Meldungen über GOERDELER studiert. Sie kannte ihn aus ihren Kindheitstagen in Königsberg. Halte den Bürgermeister auf der Straße immer höflich begrüßt und mit freundlichem Gegengruß bedankt worden. Am 12. August saß Helene, mit Kollegen vom Fliegerhorst, in

einem Café. Ihr gegenüber ein Zeitungsläser. Ein Blick genügte, sie erkannte den Mann: GOERDELER! Der blickte plötzlich auf, erkannte offenbar die Gefahr und

verließ eilends den Raum. Helene alarmierte die Kollegen.

Sie folgten GOERDELER, der keine 500 Meter weit gekommen war, auf Fahrrädern, und stellten ihn.

Ende August wurde Helene Millionärin. Hitler persönlich überreichte ihr den Scheck. GOERDELER starb durch Henkershand, Helene W. gibt es noch heute....



Widerstandskämpfer Goerdeler: Verraten von einer Frau

Karl, Freiherr von Vogelsang (zum 100. Todestag)

Statt Klassenkampf – Solidarität

Heuer jährt sich zum 100. Mal der Todestag des großen christlichen Sozialreformers Karl Freiherr von VOGELSANG, Mecklenburgerischer Gutsbesitzer, geboren 1815 in Liegnitz, gestorben am 8. 11. 1890 in Wien an den Folgen eines Verkehrsunfalls.

VOGELSANG, ursprünglich im preußischen Staatsdienst, konvertierte 1850 vom evangelischen zum katholischen Glauben, wandte sich in der Folge nach Österreich, wo er 1875 Redakteur der Wiener katholischen konservativen Zeitung „Vaterland“, 1879 der „Monatsschrift für Christliche Sozialreform“ wurde. In seinen Zeitschriften trat VOGELSANG für Sozialreformen auf christlicher Grundlage im Sinne berufsorientierter Organisationen ein. Die einfachste Form für das sozialpolitische Verhalten der Menschen untereinander, aus der sich alle weiteren Konsequenzen ableiten ließen, habe Christus der Herr selbst ausgesprochen: „Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst.“ Dieses Gebot sei die Grundlage des gesamten christlichen Sozialismus.

An die Stelle des Klassenkampfes setzte VOGELSANG die Solidarität in eine genossenschaftlich organisierte Wirtschaft und Gesellschaft, die im Sinne der sozialen Partnerschaft den Interessenausgleich suche und finde. Aus diesen Ideen sind letztlich die WEGSCHEIDER im Öffentlichen Dienst“ Nr. 11/89, Seite 76, schreibt, die Kammern für Arbeiter und Angestellte, die Handels- und Gewerbe-kammern und die Kammer für Land- und Forstwirtschaft entstanden.

Unter der Regierung Theodor TAAFFE (1879–1893) wurde auf Grund dieser Ideen ein umfangreiches sozialpolitisches Gesetzwerk geschaffen, in dem Vorschriften über Arbeitsraum, Arbeitszeit, Sonntagruhe, Anfang und Ende des Arbeitsverhältnisses, Verbot der Kinderarbeit, Beschäftigung von Jugendlichen und

Frauen erlassen worden sind. Zur Überwachung dieser Bestimmungen wurden 1883 die Gewerbeinspektorate eingerichtet, die Vorläufer der jetzigen Arbeitsinspektorate. Am 30. März 1898 wurde die obligatorische Arbeiterkrankenversicherung und Arbeiterunfallversicherung eingeführt. Österreich war dadurch an die Spitze der Sozialgesetzgebung des 19. Jahrhunderts, wie auch Viktor ADLER in der „Berliner Volkstribüne“ vom 18. Mai 1889 geschrieben und auch auf einem internationalen Kongress 1891 erklärt, gelangt. Damit wurde VOGELSANG der geistige Gründer der ersten modernen Massenpartei, der christlich sozialen Partei des Karl LUEGER, wie Günther NENNING im „profil“ Nr. 17 vom 23. 4. 1990, Seite 106, schreibt. Seine Ideen sind in die Sozialenzyklika des Papstes Leo XIII. „Rerum Novarum“ eingeflossen, die 1891, also ein Jahr nach dem Tode VOGELSANGS, erschienen ist. Anlässlich des 48. Jahrestages des Erscheinens dieser Enzyklika erließ Papst Pius XI. die Enzyklika „Quadragesimo anno“, an der maßgeblich der Nestor

der katholischen Soziallehre, der heuer hundertjährige Neill-Brenning, beteiligt war. „Quadragesimo anno“ war die ideale Grundlage der am 1. Mai 1934 erlassenen Verfassung des Bundesstaates Österreichs und u. a. auch der portugiesischen Verfassung vom Jahre 1933. Die ÖVP gedenkt dieses Begründers der christlichen Sozialreform in ihrem „Vogelsang-Institut“.

Vor 80 Jahren starb Dr. Karl Lueger:

Baumeister des modernen Wien

Am 16. März 1910 starb nach langem, qualvollem Leiden der Wiener Bürgermeister Dr. Karl LUEGER, eine Persönlichkeit, welche der österreichischen und ganz speziell der Wiener Geschichte ihren Stempel aufgedrückt hat.

LUEGERS Vorfahren stammen aus der Nähe von Neustadt in Niederösterreich. Er wurde am 24. Oktober 1844 in Wien als Sohn des Leopold LUEGER und dessen Gattin Juliana geboren.

Der kleine Karl LUEGER war vom ersten Unterrichtsanfang an Vorzugsschüler. Im Herbst 1862 immatrikulierte er an der Universität Wien und nahm das Studium der Jurisprudenz auf. 1870 promovierte er zum Doktor der Rechtswissenschaften. Der Liberalismus brachte LUEGER 1874 in den Gemeinderat.

Die politische Landschaft war im ausgehenden 19. Jahrhundert



Karl von VOGELSANG: Begründer der christlichen Sozialreform.

voll von Widersprüchen: Entrechtete Proletariat, durch die Großindustrie in ärgste Not geratene Handwerker und kleine Händler – und daneben ein solches, zufriedenes Großbürgertum und ein sich verächtlich abschätzender Adel und dann noch die latente Problematik des Nationalismus, die sich immer dränger dränger bemerkbar machte. Dr. Karl LUEGER aber beschränkt Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts den Weg zu einer christlichen Politik, die vor allem das soziale Element betonen sollte, in dieser Situation wurde er 1895 erstmalig zum Bürgermeister gewählt, jedoch erst 1897 von Kaiser Franz Joseph I. als Bürgermeister bestätigt.

Er reifte zum Baumeister des modernen Wien: Gas- und Elektrizitätswerke wurden gebaut, die bestehenden privaten aufgekauft und so in Gemeindegewalt überführt. Die 4 (3) Straßenbahngesellschaften wurden gleichfalls in städtisches Eigentum überführt, die Elektrifizierung rasch vorangebracht.

Schulen wurden errichtet – es waren über einhundert während seiner Amtszeit, in Lienz entstand der große Spitals- und Altersheimkomplex.

Der Bürgermeister Dr. LUEGER war sicherlich eine singuläre Erscheinung, hatte aber auch seine Schattenseiten. So pflegte er politisch Andersdenkende gegenüber zu verfeinden. Auch seine Einstellung zum Judentum war negativ. Ein Arbeiterführer ist er trotz der immer wieder betonten Volkennähe seiner Partei nie gewesen. Er war der Mann des Kleinbürgertums, das in ihm seinen Auftrieb gesehen hat.

(Aus einem Gedenkartikel von Hrotar Dr. Dr. Friedrich BENESCH)



Bürgermeister Dr. Karl LUEGER



Impressum:
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Kuratorium der DVP-Kamendachschaff der politisch Verfolgten.
Redaktion: Redaktionskomitee der Bundesleitung Verlags- und Erscheinungsort: Wien. Sitz des Medieninhabers, des Herausgebers, der Redaktion und Verwaltung: 1080 Wien, Laudongasse 18, Telefon 43 11 44. Hersteller: Typographische Anstalt Ges. m. b. H., 1190 Wien, Muthgasse 56.

Robert R. Pollak:

Extremisten am Werk

KGB-Opfer

Tokio – Nach Angaben eines hochrangigen Mitarbeiters des sowjetischen Geheimdienstes KGB sind nach 1917 fast 5 Millionen Menschen Opfer der Organisation und ihrer Vorläufer geworden, 3,5 Millionen wurden in der Stalin-Ära ermordet. („Wiener Zeitung“, 27. April 1990)

Gestapo-Mann Alois Brunner

Tel Aviv – Bundespräsident Kurt WALDHEIM soll sich persönlich an den syrischen Staatspräsidenten Hafez ASSAD mit dem Ersuchen gewandt haben, den Nazikriegsverbrecher Alois BRUNNER nach Österreich auszuliefern. Diese Angabe machte der israelische Nazijäger Tuvia FRIEDMANN. BRUNNER fungierte in der Nazizeit als Stellvertreter von Adolf EICHMANN. Der syrische Staatspräsident habe nach dem Bericht FRIEDMANN'S WALDHEIM geantwortet, daß BRUNNER nicht in seinem Land sei. („Wiener Zeitung“, 29. April 1990)

Schändung jüdischer Gräber in Rumänien und in der Schweiz

Bukarest: Der jüdische Friedhof von Tigu Mures (Neumarkt) ist in der vergangenen Woche geschändet worden. In Rumänien leben heute 20.000 Juden, vor 1940 waren es noch über 800.000.

Basel: Auf dem jüdischen Friedhof in Basel sind am Wochenende zum 27. Mai von bisher unbekanntem Täter 10 Grabsteine umgeworfen. („Wiener Zeitung“, 26. und 30. Mai 1990)

Hakenkreuze auf Gräbern Bern/Paris – Die Welle des rechtsextremen Terrors hat nun auch auf die Schweiz übergegriffen: Die 18 Gräber des Friedhofs des Schweizer Dorfes Meimetsur-Yverdon im Kanton Waadt

wurden mit Hakenkreuzen und Davidsternen besprüht. Auf dem Friedhof sind allerdings keine Toten jüdischen Glaubens bestattet. In Frankreich und Italien ist es inzwischen zu weiteren Vandalentaten gekommen. Die anhaltende Welle des Antisemitismus in Europa läßt wieder mehr Juden nach Israel auswandern. („Wiener Zeitung“, 17. und 18. Mai 1990)

„Hitler lebt“

Unbekannte Täter verwüsteten eine unbewohnte Villa im Gemeindegebiet von Bad Aussee. Sie zerschlugen Fenster, Gasen und Möbel und schmierten Naziparolen wie „Kauft nicht bei Juden“, „Nazis aller Nationen wehrt euch“ und „Hitler lebt – Heil Hitler“ an die Wände. („Wiener Zeitung“, 10. März 1990)

Einen Brandanschlag verübten bisher unbekannte Täter in der Nacht zum Donnerstag, dem 5. April, auf das Mehrfamilien- vor dem ehemaligen Gebäude der Gestapo am Marktplatz in der Wiener City. Die Vandalen hatten das Feuer nach Angabe der Polizei gegen 3 Uhr mit Holz und einer brennenden Flüssigkeit entfacht. Obwohl die Feuerwehr die Flammen nach löschen konnte, entstand durch das hitzebedingte Abplatzen des Gipses erheblicher Schaden an dem Mahnmal mit folgender Aufschrift: **HIER STAND DAS HAUS DER GESTAPO ES WAR FÜR DIE BEKENNER ÖSTERREICHISCHES HÖLLE ES WAR FÜR VIELE VON IHM DER VORWORT DES TODES ES IST IN TRÄNNEN GESUNKEN WIE DAS TAUSENDJÄHRIGE REICH ÖSTERREICH ABER IST WIEDERERSTANDEN UND MIT IHM UNSERE TOTEN DIE UNSTERBLICHEN OFFER!**

(„Wiener Zeitung“, 6. April 1990, „Wies Aktuel“, 8. Oktober 1987)

Verletzte nach Krawallen

Nach einem Fußballspiel in der DDR-Oberliga ist es Freitag, den 20. April, in Ost-Berlin zu schweren Ausschreitungen gekommen. Drei Bürger wurden schwer und vier Volkspolizisten leicht verletzt. Unter den Randaliern hatten sich verurteilte Straftäter und Neo-Nazis befunden. In der Folge wurde, wie die West-Berliner Polizei mitteilte, in West-Berlin in mehrere Gebäude eingebrochen, Menschen mit Messern und Schlagstöcken traktiert. Die Randaliere riefen „Sieg heil“ und „Heil Hitler“ („Wiener Zeitung“, 22. April 1990)

Neonazistische Provokation

Aus Győr (Ungarn) wurde von einem „Freundeskreis Gerd Honsik“ für das „meistgelegte Buch Europas“, „Freispruch für Hitler“, 37 ungehörte Zeugen wider die Gaskammer“ erworben, dessen Verfasser Gerd HONSIK ist. Das Buch ist in Österreich verboten und in Deutschland auf die Liste der jugendgefährdenden Schriften gesetzt worden. Dieses Buch wird vom Vorsitzenden des Burgenländischen Kulturverbandes,

Hanns STROBEL, „vorgestellt“. Dem Bundesminister für Justiz wurde die Broschüre wegen Verdachtes des Verstoßes gegen die Bestimmungen des Verbotsgesetzes und des Strafgesetzbuches übersandt, eine Kopie dem Bundesminister für Inneres wegen Verdachtes der Überschreitung des statutengemäßen Wirkungsbereiches des burgenländischen Kulturverbandes. Wir werden über die Antwort berichten.

„Entwicklungshilfe“ für DDR-Neonazis



DDR-Nazi HASZELBACH – Austro-Nazi KÜSSEL: Deutsch-Österreichischer Kooperationsvertrag unterzeichnet.

Entwicklungshilfe auf Ihre Art leisten österreichische Rechtsradikale für gleichgestimmte „Kameraden“ in der DDR: Geld und „Know-how“ sowie gedrucktes Werbematerial wandern über die Grenze ins wiedervereinigte Deutschland. Der Reporter einer Wochenzeitschrift ließ sich in den rechtsradikalen Untergrund einschleusen und berichtete darüber.

„Hoße Ware“ transportierte am 24. April dieses Jahres der Bereichsleiter „Ostmark“ Georg KÜSSEL (32) über den Grenzübergang Walsberg. Ein dickes Geldbündel – 50.000 DM – und Propagandamaterial, das den Koffer zum selbstes Auto präpflügte. Alles für jene Elite von zwei Prozent ehemaliger DDR-Bürger bestimmt, die sich berufen fühlt, die restlichen 98 Prozent der Bevölkerung „Heim ins

Reich“ zu führen. In KÜSSEL'S Begleitung: Sein „Gauléiter Salzburg“ Helmut Reinthaler (29), mit dem er nun schon zum zweiten Mal zu den Waffenbrüdern in die Zone fährt. „Feitzige Junga“, loben die ihren Besuch aus Österreich, als man einander in Berlin trifft. „kann ma' noch ne' Menge von lernen.“ Das wird Ingo HASZELBACH, Boß der DDR-Rechtsradikalen, auch brauchen. Noch ist seine „Nationale Alternative“, die sich übrigens eines ersten mittel-deutschen Behörden erfreut, im Spruchekloppen und Aktionismus nicht voll auf der Höhe. Freilich wie lange noch? Da könnte sich durch den von KÜSSEL und HASZELBACH, anlässlich des Berliner Treffs, unterzeichneten deutsch-österreichischen Kooperationsvertrag bald einiges ändern...



Neonazistischer Kooperationsvertrag mit „freudeutschem“ Händedruck besiegelt.

OPFERFÜRSORGEGESETZ 1947

Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen ab 1. Juli 1990

Anpassungsfaktor: 1,010; Leistungen gem. §§ 11/5 u. 11/7 werden mit 140 S bzw. 200 S erhöht.

OPFER

MdE	Opferrente § 11 Abs. 2	Zulage § 11 Abs. 11
30 v. H.	890	—
40 v. H.	1335	—
50 v. H.	1780	2324
60 v. H.	2225	2324
70 v. H.	2671	2324
80 v. H.	3561	2324
90/100 v. H.	4451	2324

ZULAGE § 11 Abs. 2: 416

ALTERSZULAGE § 11 Abs. KOVG: 183

ERSCHWERNISZULAGE § 11 Abs. 3 KOVG

ab Voll- endung des	Minderung der Erwerbstätigkeit				
	50 v. H.	60 v. H.	70 v. H.	80 v. H.	90/100 v. H.
65. Lebensj.	199	333	403	534	667
70. Lebensj.	404	666	755	891	1069
75. Lebensj.	735	1001	1114	1246	1381
80. Lebensj.	1069	1337	1470	1604	1737

SCHWERSTBESCHÄDIGTENZULAGE § 11a Abs. 4 KOVG

lit. a	lit. b	lit. c	lit. d	lit. e	lit. f
1335	1780	2225	2671	3116	3561

ERZIEHUNGSBEITRAG § 11 Abs. 10: 704, gek. 352

PFLEGE- UND BLINDENZULAGE § 18 Abs. 4 und 5 KOVG

Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe IV	Stufe V	Stufe Verh.
6018	9025	12.034	15.045	18.047	24.063

FÜHRHUNDZULAGE § 20 KOVG: 1306

WÄSCHEPAUSCHALE Abschn. VII der Anlage zu § 32 KOVG

Ziffer 1: 198 Ziffer 2: 314 Ziffer 3: 526

UNTERHALTSRENTE § 11 Abs. 5 zugleich EINKOMMENS-
GRENZE

Alleinstehend: 8170¹⁾ verheiratet bzw. für
Lebensgefährtin sorgen: 10.362¹⁾

HINTERBLIEBENE

Grundrenten § 11 Abs. 3 für				
Witwen	einf. Waisen	Doppelwaisen	Elternteil	Elternpaar
1780	1780	1780	1780	2350

UNTERHALTSRENTE § 11 Abs. 5 zugleich

EINKOMMENS-
GRENZE

Witwen, Witwer, Waisen, Eltern: 7) 7233

BEIHILFEN § 11 Abs. 7

Witwen, Witwer und Waisen: 7233

EINKOMMENS-
GRENZE dafür: 8420¹⁾

MINDESTWITWEN(WITWER)BEIHILFE § 11 Abs. 7: ... 70

DIÄTZUSCHUSS §§ 14 und 46b KOVG

niedrigste Stufe	mittlere Stufe	höchste Stufe
276	559	836

HILFLOSENZULAGE § 11 Abs. 12

einfach: 2644 doppelt: 5288

STERBEGELD § 12a

	Höchst- ausmaß	Mindest- ausmaß	annehmbare Höchstbetrag
voll	10.383	6226	4157

EINZELPERSON 3667

EHEPAAR 14.470

¹⁾ Erhöhung der Einkommensgrenzen um 302 S für jedes Kind, für das ein Erziehungsbeitrag geleistet.

¹⁾ Erhöhung um 586 S für jedes waisenrentenberechtigte Kind

S

Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes

Kriegsopferversorgungsgesetz 1957 (KOVG)

S

§ 4. (1) Eine Gesundheitsbeschädigung ist als Dienstbeschädigung im Sinne des § 1 Abs. 1 anzuerkennen, wenn und insoweit die festgestellte Gesundheitsbeschädigung zumindest mit Wahrscheinlichkeit auf das schädigende Ereignis oder die der Dienstleistung eigentlichen Verhältnisse ursächlich zurückzuführen ist. Wenn dem schädigenden Ereignis oder den der Dienstleistung eigentlichen Verhältnissen nur ein ursächlicher Anteil an einer Gesundheitsbeschädigung zugemessen werden kann, die mit Hilflosigkeit oder Blindheit (§§ 18, 19) verbunden ist, ist der die Hilflosigkeit oder Blindheit verursachende Leidenszustand zur Gänze als Dienstbeschädigung im Sinne des § 1 Abs. 1 anzuerkennen. (BGBl. Nr. 169/1954, Art. 1 Z. 2.)

— paarige Organe
Außer bei den Augen ist die akusale Beeinträchtigung der Funktionstüchtigkeit eines paarigen Organes auf die Einschätzung des anderen ohne Einfluß.

(18. 10. 1989, 89/09/0071)
§ 27. (2) Sind dem Beschädigten Kosten einer Heilfürsorge ohne Inanspruchnahme des Trägers der Krankenversicherung oder des Landesinvalidenamtes zu zwingenden Gründen nicht möglich gewesen ist, in der Höhe zu ersetzen, die der Bund nach § 31 zu tragen gehabt hätte.

— Heilbehandlung vor Kostenübernahmeantrag —
Kostenbegriff Zwingende Gründe (Sd § 27 Abs. 3 KOVG sind solche, die es dem Beschädigten unmöglich machen, das im G vorgesehene ordnungsgemäße Verfahren einzuleiten und dessen Ausgang abzuwarten.

Als zwingenden Grund kann auch die Diagnose eines in Österreich zugelassenen Arztes in Frage kommen,

wonach beim Beschädigten Lebensgefahr bestehe, die nur durch eine umgehende Behandlung im Ausland begegnet werden könne. Daß diese Behandlung nach Grundsätzen der Naturheilkunde bzw. medizinischer Grenzbereiche durchzuführen ist, spielt dabei keine Rolle.

Vom Kostenbegriff des § 27 Abs. 2 KOVG sind nicht nur die unmittelbar durch eine Operation entstandenen Ausgaben, sondern auch die damit im Zusammenhang stehenden Ausgaben einer Nachbehandlung (Arzt honorare, Medikamente) erfasst. (18. 10. 1989, 89/09/0126)

§ 48a. (2) Ist beim Tode des Anspruchswesens oder Anspruchsberechtigten das Versorgungsverfahren noch nicht abgeschlossen, so sind zur Fortsetzung des Verfahrens nacheinander der Ehegatte, die leiblichen Kinder, die Waise, die Stiefkinder, der Vater, die Mutter, die Geschwister berechtigt,

alle diese Personen jedoch nur, wenn sie gegenüber dem Anspruchsberechtigten zur Zeit seines Todes unterhaltspflichtig oder unterhaltsberechtigt waren oder mit ihm zur Zeit seines Todes in häuslicher Gemeinschaft gelebt haben. Sind solche Personen nicht vorhanden, so sind die Rechtsnachfolger des Verstorbenen zur Fortsetzung des Verfahrens berechtigt. (BGBl. Nr. 163/1972, Art. 1 Z. 19.)

Stirbt der Bf während des anhängigen verwaltungsgerichtlichen Verfahrens, das eine Angelegenheit nach dem KOVG betrifft, so kommt § 48a, Abs. 2 KOVG (Fort-

setzungsberechtigung bestimmter Rechtsnachfolger) sinngemäß zur Anwendung.

Trifft der nach § 48a Abs. 2 erster Satz KOVG Fortsetzungsberechtigte in das Verfahren nicht ein, ist das verwaltungsgerichtliche Verfahren einzustellen.

Die Existenz einer zum Kreis der Fortsetzungsberechtigten nach § 48a Abs. 2 erster Satz KOVG gehörenden Person schließt — ungeachtet ihrer Entscheidung, das anhängige Verfahren fortzusetzen oder nicht — die Fortsetzungsberechtigung von Rechtsnachfolgern nach dem zweiten Satz dieser Bestimmung aus (§ 23. 11. 1989, 89/08/0122, 0123).

Zur Beachtung:

Für alle Anfragen und Anträge die Leistungen nach dem Opferfürsorgegesetz betreffen, sind die Opferfürsorgeerferate der jeweiligen Landesregierungen zuständig. Für Wien ist dies das Amt d. Wiener Landesregierung, MA 12, Referat Opferfürsorge, 1010 Wien, Gonzagagasse 23, Telefon 53 114.

WIE IHR

Stromverbrauch auch immer richtig...
weniger ist oft mehr, denn sparen heißt profitieren!

- Beginnen Sie einmal selber zu überprüfen ob:
- in jedem Zimmer das Licht brennt
 - auch wenn Sie sich nur in einem aufhalten!
 - die die Speicherwärmer Ihrer Geräte verschlecken (Sie haben warme «Glühfüße» in Hand und Bügelstein)
 - die «Reiniger» dauernd zu hoch ist (was nicht nur mehr kostet, sondern auch aufgrund ist)
 - Sie noch immer an Ihren «Energiekosten» hängen (obwohl die Geräte der neuen Generationen für gleiche Dienste viel viel weniger Strom verbrauchen)
 - Ihre Maschinen auf weissen Tönen laufen (obwohl Sie der Füllungsmerkmale von Waschmaschine und Geschirrspüler nicht voll ausnutzen)
 - und ob Sie nicht zu teuer Fortfahre auf den Urlaub der Mutter vergessen haben auszuschalten...und...und...und...



kelag

VOLT

Sie sagen ÖK und wir sagen Ihnen viel!
☎ 0662 / 325-2342 / 1343 / 2190 /
oder 1199

In magnis et voluisse sat est (Propertius)

Herbert Crammer

Erinnerungen an Roman K. Scholz und die „Österreichische Freiheitsbewegung“ 1938–1940

(Fortsetzung und Schluß aus „Freiheitskämpfer Nr. 2/1990“)

Bald nach dem Anschluß dachte Roman Scholz daran, dem Unheil auch aktiv zu begegnen. Es reifte in ihm und seinem Freund Viktor Reimann der Entschluß, eine Widerstandsbewegung ins Leben zu rufen. So entstand schon im Sommer 1938 die „Deutsche Freiheitsbewegung“. Mit meinen beiden Freunden wurde ich im Spätherbst 1938 auf die Freiheitsbewegung vereidigt, wie es für alle Mitglieder vorgesehen war. Ich entfaltete in der Folge eine eifrige Werbetätigkeit und brachte im Laufe der Zeit an die zehn Leute zur Bewegung; diese waren übrigens nicht nur Mitschüler. Neben der organisatorisch-konspirativen Tätigkeit wurde besonderer Wert auf die Schulung und politisch-ideologische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus gelegt. Hierzu wurden kritische Bücher und Schriften sogar aus dem Ausland beschafft. Ich habe im Sommer 1939 zwei Bücher dieser Art (Rauchning, Die Revolution des Nihilismus, Zernatto, Die Wahrheit über Österreich) unter Mithilfe meiner Mutter aus Jugoslawien eingeschmuggelt. Die Widerstandstätigkeit war vorerst nicht an spektakulären Aktionen orientiert, wenngleich solche für später nicht grundsätzlich ausgeschlossen waren. Von der gegebenenfalls zu nützenden militärischen Ausbildung, die uns im Rahmen der Deutschen Wehrmacht bevorstand, war jedenfalls die Rede. Der Großteil der Mitglieder stammte aus dem bürgerlich-konservativen, dem patriotischen und der österreichischen Tradition verpflichteten Lager, meist



Roman Karl Scholz

praktizierende Katholiken. Es war aber auch für andere Gegner des Nationalsozialismus wie solche, die dem Liberalismus zuneigten oder von der Sozialdemokratie herkamen, Platz in unserer Widerstandsbewegung. Der von Hitler vom Zaun gebrochene Krieg brachte eine nun besondere Stoßrichtung und Betonung in die bislang primär gegen den Nationalsozialismus als solchen gerichtete Freiheitsbewegung. Es trat jetzt der in ihr schon von Anfang an mitbestimmende Faktor eines autonomen österreichischen Selbstverständnisses und des österreichisch-nationalen Patriotismus besonders in den Vordergrund, was durch die Umbenennung in „Österreichische Freiheitsbewegung“ seinen Ausdruck fand. Das freie Österreich wurde zum Hauptpunkt und Ziel unseres Programms, das sich an den Begriffen Freiheit, Frieden und (soziale) Gerechtigkeit sowie an

demokratischen und parlamentarischen Grundsätzen orientierte. Auch die verschiedenen Aktivitäten änderten sich und begannen nun nach außen in Erscheinung zu treten. Wir begannen mit Flugzettelaktionen, die mir ein besonderes Betätigungsfeld boten und mich vorwiegend beschäftigten. Die Texte der mit einfachen Mitteln hergestellten Flugzettel waren kurz und prägnant, teilweise hatten sie die Form von pointierten Reimen. In ihnen wurde Hitler und seine „Bonzen“ gegeißelt, Frieden und ein freies Österreich gefordert. Soweit ich mich entsinne, haben wir diese Flugzettel vor allem in Wien ausgestreut. Da ich nach der in den ersten Märztagen des Jahres 1940 abgelegten Matura zum sogenannten Reichsarbeitsdienst, unabhängiger Voraussetzung für das beabsichtigte Universitätsstudium, eingezogen worden war, hatte ich mit Scholz und seinen Leuten keine Verbindung mehr. Ich sollte ihm erst nach meiner Verhaftung am 27. August 1940 im Kerker der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) im berühmtesten Hotel Metropol am Wiener Marzlingplatz begegnen. Die Entwicklung in der Zwischenzeit konnte ich nur vom Hörensagen und aus den schon erwähnten Quellen. Es gab demnach eine Herstellung von kleinen Legitimationen für jene unserer Mitglieder, die zum Militär eingezogen werden sollten, gedacht für den Fall einer Gefangennahme; Verbindungen mit den Alliierten und dem tschechoslowakischen Widerstand wurden über Budapest und Preßburg hergestellt. Erstmals

wurden nun auch, entgegen der Meinung von Roman Scholz, für den die Voraussetzungen (noch) nicht gegeben schienen und der nach wie vor einer geistig-ideologischen Auseinandersetzung und Aufklärung den Vorrang einräumte, auch Anschläge erwogen und gewisse Vorbereitungen dafür geschaffen. Es war vor allem Otto Hartmann, der in dieser Richtung drängte – und dies zu einem Zeitpunkt, da er bereits zum Verurteilten geworden war und mit der Gestapo Verbindung aufgenommen hatte.

Zu dieser Zeit war es zu Verhandlungen mit zwei anderen Widerstandsvereinigungen, für die die Namen Dr. Ledner und Dr. Kastello ständen und die im wesentlichen die gleichen Ziele verfolgten, gekommen. Bavor diese zu einem Ergebnis geführt hatten, schlug jedoch die Gestapo zu, in deren Auftrag Hartmann weiter in der Freiheitsbewegung „gewirkt“ hatte. Roman Karl Scholz wurde als einer der ersten am 22. Juli 1940 verhaftet. Und nun rollte eine Verhaftungswelle, die sich über Monate erstreckte und die vor allem die aktiven und besser informierten Mitglieder aller drei Gruppen umfaßte; es wird von über zweihundert gesprochen.

Die Ende 1943 beginnenden Prozesse hatten sieben Todesurteile, von denen fünf vollstreckt wurden, neben unzähligen langjährigen Zuchthausstrafen, deren Beginn erst nach Ende des Krieges geschnitten werden sollte (1), zur Folge. Auch die beiden anderen Gruppen hatten fünf Blutopter zu beklagen. Roman Karl Scholz wurde am 10. Mai 1944 im Wiener Landesgericht enthauptet. Seinen Leichnam und die anderer Kameraden fanden wir nach dem Krieg im Frühjahr 1945 im Anatomischen Institut der Universität Wien.

Immer wieder wurde und wird auf die besondere Bedeutung des Roman K. Scholz und seiner Widerstandsgruppe hingewiesen.

So tief zum Beispiel der Staatsanwalt im 1947 stattfindenden Prozeß gegen den Vertreter Hartmann aus: „Dieser Prozeß verdient das große Interesse, das ihm die Öffentlichkeit heute entgegenbringt. Nicht wegen das besonderen Milieus, in dem er abtrotzte, sondern wegen seiner historischen Bedeutung. Es ist hier zum ersten

Mal in der Öffentlichkeit klargestellt worden, daß sich schon im Jahre 1938 Österreicher zusammengefunden haben, um den Abwehrkampf gegen den Nationalsozialismus zu führen... Von erstem bis zum letzten Tag hat Österreich Widerstand geleistet. 1938, als Scholz und seine Mitarbeiter den Widerstand auf-

zubauen versuchten, hat die ganze Welt versucht, sich mit den Helden des Dritten Reiches gut zu stellen...“ Am 15. Mai 1985 würdigte der französische Außenminister Roland Dumas anlässlich der Staatsvertragsjubiläumfeier Roman Karl Scholz als bedeutenden Vertreter des österreichischen Widerstandes.

Leben und Sterben eines Roman Karl Scholz legen bereichertes Zeugnis ab für eine bewegte Epoche unserer Geschichte, die wir Allen noch miterlebt und miterlitten haben.

Die vielfach gebräuchliche Etikettierung als „Katholischer Widerstand“ stimmt nicht.

Robert R. Pollak:

Nieder- österreich, die uns verließen

Das beginnende 20. Jahrhundert brachte für Österreich auch für die Architektur ganz neue Aspekte. Otto WAGNER wirkte hier bahnbrechend mit dem Postkapitalkonzepte, der Kirche Am Steinhof und den Bauten der Wiener Stadtbahn. Eine Weiterentwicklung fand infolge der wirtschaftlichen Not der zwanziger und dreißiger Jahre nicht statt, und mit der Machtübernahme durch den Hitlerismus war es ganz auf die Elite der heimischen Architekten flüchtete ins Ausland. So auch der gebürtige Badener Otto FRANK, der nach Schweden emigrierte. Er profilierte sich bereits bei der Werkbundausstellung und war in seinem schwedischen Exil als Designer so erfolgreich, daß seine Möbel, Lampen, Textilmuster usw., überall als „skandinavisch“ angesehen werden. Er kehrte nicht nach Österreich zurück und starb 62jährig in Stockholm. Als Sohn eines Architekten wurde 1930 Ernst A. PLISCHKE geboren. Er gestaltete die Arbeitsämter in Lesing, Gmünd und Amstetten. 1935 erhielt er den Staatspreis. 1939 emigrierte er nach Neuseeland und war 1965/66 Rektor an der Wiener Akademie der bildenden Künste. Nach Südamerika gingen die Architekten Karl Heinrich BRUNNER-LEHENSTEIN aus Pechenbrunn und Fritz Michael MULLER aus Großbörsendorf. Für Schauspiel wurde die Emigration ungut schwieriger, ist doch neben Mimik und Gestik die Sprache das Wichtigste. Max REINHARDT, in Baden 1873 geboren, war der „Wadenbekleberer

Fortsetzung aus „Freiheitskämpfer“ Nr. 2/1990

des Barocktheaters“. Er war Mitbegründer der Salzburger Festspiele, wo er den „Jedermann“ inszenierte, Direktor des Theaters in der Josefstadt, Schöpfer des nach ihm benannten Seminars, aus dem „Vilma DEGGSCHER, Paul WESSELY, Judith HOLZMEISTER, Luise ULLRICH, Fred UJWEHR, Ernst HÄLBSERFARMANN u. a. hervorgingen. Als Jude mußte er ebenfalls emigrieren. Ein von ihm ausgeleitetes Ensemblebleibt verdonkert „gestrichelt“, „nun ist die Josefstadt HART und REIN!“ Er war in Hollywood sehr erfolgreich und starb 1943. Hermann ULLRICH, 1888 in Mödling geboren, Musikschrittmacher, Komponist, Kritiker und Jurist, lebte von 1909 bis 1945 in London. Er schuf Orchestermusik, Kammer- und Klaviermusik und kehrte nach Österreich zurück. Heinrich SCHNITZLER, Sohn von Arthur SCHNITZLER, 1902 in der Hinterbrühl geboren, emigrierte in die USA und wirkte nach seiner Rückkehr als Opernspeleier im Theater in der Josefstadt. Max BRAND, in Lemberg geboren, siedelte sich nach seiner Emigration in Langensdorf an und ist Schaffender elektronischer Musik. Friedrich WILDGANS, 1913 in Mödling geboren, Sohn von Anton WILDGANS, Komponist, Klarinetist, 1934 Lehner am Mozarteum in Salzburg, 1938 Mitglied der Wiener Staatsoper, wollte emigrieren, was ihm aber nicht gelang. Er überlebte Verfolgung und Nachhaft, war 1945 Akademieprofessor und seit 1948 Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Er starb 1965.

Bernhard HERZMANSKY aus Langensdorf, Chef des aus dem Wiener Musikleben nicht wegzuordenen Verlages Doblinger, kam ins KZ, überlebte glücklicherweise. Der 1907 in Kärnten geborene geborene Pianist Max ROBERT LANNER mußte ebenfalls emigrieren. Karl Franz FRANKL, 1896 in Gaaden geboren, Dirigent und Komponist, überlebte das Nazifernlo in England.

Es sollen hier weitere Persönlichkeiten gewürdigt werden, die in der sehr verdienstvollen Arbeit Werner LAMMIS in den NO Kulturbeiräten nicht aufscheinen: Friedrich TORBERG, 1908 in Wien geboren, Wasserbauer bei Hagen, gesellschaftsphilosophischer Schriftsteller, Essayist, Romaner, Inhaber des Julius-Reich-Preises 1933, emigrierte 1938 in die USA (1941-1951 Hollywood), 1951 Rückkehr nach Österreich, 1966 Preis der Stadt Wien. Bekannt u. a. durch den Roman „Der Schüler Gerber hat absolviert“. Übersetzer der Satiren von Ephraim KISHON und Entdecker und Erstherausgeber der Werke von Fritz HERZMANSKY-ORLANDO. Er starb nach 1951 in Brentford. Hans WEGEL, 1908 in Wien geboren, sagte von sich selbst: „Einem leidenschaftlichen Patriot und vehementen Kritiker Österreichs bleibt keine andere Wahl als dieser Geburtsort.“ Seit vielen Jahren lebt er jedoch in Maria Enzersdorf und betreut wiederholt mit Ethelred OTT die „Neurost“-Spiele auf Burg Lechtenstein. 1945 war er einer der ersten, die aus der Emigration zurückkehrten. Er war vor dem von Hitler und seinen Spießgesellen angezielten Krieger, Kämpfer und begann 1931 zu schreiben. 1940 schrieb er im Schweizer Exil den phantastisch-satirischen Roman „Der grüne Stern“, der den Aufstieg eines Blenders und Verführers mit seinem Mann darstellt. Unverkennbar: Hitler und seine Getreuen. Nach 1945 setzte er sich erfolgreich für die Publikation junger österreichischer Autoren ein. Er sorgte des Öfteren für Auftrügen, auch durch seine mitunter kritische Einstellung zum Judentum. Seine Ösurnvals Satiriker, Romaner, Kritiker, Essayist und Übersetzer von Molire ist umfangreich und bedeutungsvoll. Albert DRACH, 1902 in Wien geboren, 1948 nach seiner Emigration nach Mödling zurückkehrend, wo er schon vorher als Rechtsanwalt tätig war, und von demselben Funktionär begrüßt wurde, der ihn 1938 vertrieben hatte, schuf

ein umfangreiches Werk, Prosa, Dramen und Gedichte. 1988 erhielt er den „Georg-Buchner-Preis“ und Ende Juni 1990 das „Österreichische Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst“ und das „Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien“. Sein bedeutendstes Werk ist „Das große Protokoll gegen Zwetschenbaum“. Eine Satire auf Justiz und Verwalter. Ein Schmezzelbuch, und doch bitteres!

Hans GAL, 1890 in Brunn am Gebirge geboren, über 100 Lieder schon in seinen 2 letzten Gymnasialjahren schreibend, Pianist, Komponist und Musikwissenschaftler, in Freundschaft mit Franz Schreder, Karl Weigl, Georg Szell u. a. Größen der Musikwelt verbunden, wurde 1929 unter 780 Bewerbern Direktor der Städtischen Musikschule in Mainz am Rhein. 1933 als „jüdisch untragbar“ verlor er seine Stellung, seine Wohnung und die Verlagsrechte. Er ging mit seiner tapferen Frau nach Wien, von wo er 1938 mit seiner Familie nach England fliehen mußte. Er arbeitete als Musik-Bibliothekar in Edinburgh und zwischenzeitlich als Hausmeister und Feuerverwehmann. Später wurde er als „Deutscher“ interniert. Schließlich erhielt er eine Dozentur an der Universität von Edinburgh. 1958 erhielt er den „Großen Österreichischen Staatspreis“. 1964 in England den „Order of the British Empire“.

Robert R. Pollak

Quellen- und Literaturverzeichnis: NO Kulturbeiräte 1967, 1968, Hng. Presse der NO Landesregierung, Theodor Kramer: Der Beatenberg, der Rottenberg, Hng. Erwin Chovika, Europa-Verlag, Wien 1945, Rudolf Heitz: Wort in der Zeit, Amandus-Edition, Wien 1945, Österreich Lexikon, Hng. Dr. R. Bamberger und Dr. F. Mair-Bader, Österreichischer Bundesverlag, Verlag für Jugend und Volk, Wien 1966, Bernhard Süßmann: Oskar Kolozschka, Verlag Galerie Weiz, Salzburg 1990, Paul Michael Lötzler: Hermann Broch, Ein Lebensbuch, Suhrkamp-Verlag Frankfurt/Main, 1987, Mitteilungen des Vereines Dromer Heimathaus, Dezember 1974.

Jubilare:

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“:

Die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren herzlichst!

Landesverband**Burgenland:**

85 Jahre: Angela Wimmer (1. 9.)

Landesverband Wien:

50 Jahre: Dr. Gerhard Kastelic (30. 9.)

70 Jahre: Jole Brunet (29. 9.)

85 Jahre: HR Ob. Pol. Rat Dr. Ludwig Altman (28. 8.)

90 Jahre: Anna Maria Dollenz (4. 8.)

Unser Sekretariat

Wien 8,

Laudongasse 16,

ist jeden

Dienstag

von 10 bis 12 Uhr,

geöffnet:

Tel. 43 11 44

(Vorwahl: 02 22 oder 1)

Achtung:

Redaktionsschluß

für die Einsendung

von Manuskripten

für die nächste

Ausgabe des

„Freiheitskämpfers“

ist der

17. Oktober 1990

Trude Hropf:

Abschied von Bernard Stickler

Unser langjähriger 1. Landesverbandsobmann-Stv. ist nach kurzer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit am 15. Juni 1990 von dieser Welt abberufen worden. Viel Leid, Schmerz, Enttäuschung, Kummer und Sorgen haben sein ganzes Leben geprägt; trotz allem war er stets davon beseelt, sei-

arbeitete er auch für den damaligen König Abdallah von Jordanien und den englischen Hochkommissar von Jerusalem. Kamerad STICKLER wurde bereits in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 von einer SS-Patrouille gesucht und sollte verhaftet werden. Als sie ihn nicht fanden, nahmen sie seinen alten Va-

**Am 7. Oktober ist Wahl-Sonntag**

Ausübung seines demokratischen Grundrechtes ist Ehrenpflicht jedes aufrechten Österreicher!

nen Märschen Freude zu bereiten.

Er erlernte das Buchbinderhandwerk, um einmal den Betrieb seines Vaters in Neunkirchen übernehmen zu können. Mit viel Freude übte er seinen Beruf aus und produzierte wahre Kunstwerke, die ihn weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt machten. Während seiner Emigration

ter als Geisel mit. Er stellte sich daher am 12. März freiwillig der Gestapo.

Abgesehen von den scharfen Verhör- und Einschüchterungsmethoden, den körperlichen und seelischen Leiden, trafen ihn ganz besonders die wiederholten Drohungen gegen seinen Vater, den man wieder einsperren und die Existenz der Eltern, die noch sechs unversorgte Kinder zu er-

halten hatten, vernichten wollte. Er wurde mehrmals durch Neunkirchen getrieben. Tätlich angegriffen, mit Steinen beworfen, bespuckt und beschimpft wurde er öffentlich, zum Gespött einer aufgehetzten Menschenmenge, unter demütigenden Umständen, ohne Hilfsmittel, mit bloßen Händen WC und Fenster, die von johlenden Zusehern verunreinigt wurden, säubern.

Für die Zeit seiner Einberufung wurde er schließlich im September 1938 aus der Haft entlassen. Da er bei der zuständigen Wehrmachtdienststelle in Wien erfuhr, daß sein Regiment bereits in der CSR stahe und er nicht mehr benötigt werde, flüchtete er in die Schweiz zu den Salesianern, um der abermaligen Inhaftierung zu entgehen. Nachdem aber sein Aufenthalt auch dort nicht von Dauer sein konnte, wurde er von Siegfried FEGGER, einem Lehrer der Erziehungsanstalt Jagdberg, über die Alpen zur italienischen Grenze gebracht. Ein gefährliches Unterfangen, das Gott sei Dank gut ausgegangen war. Von Italien schlug er sich nach Palästina durch. Er fristete kümmerlich sein Leben sowohl dort als auch zum Teil in Ägypten, bis er schließlich am 10. September 1947 wieder in seine Heimatstadt Neunkirchen zurückkehrte.

Leider war ein Jahr zuvor sein Vater verstorben und der Betrieb geschlossen. Es galt daher, seine ganze Kraft einzusetzen, um das Unternehmen wieder aufzubauen, was für den nach neun Jahren Heimkehrten gar nicht einfach war.

Nun ruhen seine fleißigen Hände für immer – der Verband trauert aufrichtig um einen lebenswerten Kameraden und Funktionär.